

https://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg/augsburg-halle-116-augsburg-macht-seine-dunkle-ns-historie-erlebbar-id68317381.html?commented=true&comment=45063536#id_comment_45063536

1. [Startseite](#)
2. [Augsburg](#)
3. Augsburg: "Halle 116": Augsburg macht seine dunkle NS-Historie erlebbar

AUGSBURG

06:00 Uhr

"Halle 116": Augsburg macht seine dunkle NS-Historie erlebbar



Die Halle 116 diente im Dritten Reich als Außenstelle des Konzentrationslagers Dachau und wurde nach dem Krieg von den US-Streitkräften genutzt. Die Stadt Augsburg richtet in der Halle eine Dauerausstellung als Erinnerungs- und Lernort ein.

Foto: Stefan Puchner/dpa



VON [EVA MARIA KNAB](#)

[ARTIKEL ANHÖREN](#)

Der städtische Lernort im früheren KZ-Außenlager Pfersee war ein Politikum. Jetzt geht er in Betrieb und schlägt einen großen historischen Bogen. Bei der Stadt hat man bestimmte Besucher besonders im Blick.

Wer war Nikolai Salivadnij? Sein Name ist einer von 4000 auf einem Transparent in "Halle 116". Der verschleppte Junge aus der [Ukraine](#) und alle anderen waren dem Terror der Nationalsozialisten in [Augsburg](#) ausgesetzt und mussten Zwangsarbeit leisten. Die Häftlinge des KZ-Außenlagers [Pfersee](#) waren für viele Augsburger ein täglicher Anblick und doch lange vergessen. Ab sofort kann man mehr über ihr Schicksal erfahren. Am Samstag wird die Halle 116 offiziell als Lern- und Erinnerungsort in Betrieb genommen. Besucher können dort Augsburgs neuere Geschichte durchschreiten. Die Halle 116 gilt als ein außergewöhnliches Museumsgebäude, in dem noch Potenzial für die Zukunft steckt. Zur Eröffnung war die wechselvolle Geschichte der Halle noch einmal Thema: Der langgestreckte Baukörper mit seinem großen roten Dach war in den 1930er Jahren Teil der Luftnachrichtenkaserne, die von der Wehrmacht erbaut wurde. 1944 funktionierten die Nationalsozialisten die Halle zu einem Außenlager des KZ [Dachau](#) um. Bis zu 2000 Häftlinge gleichzeitig waren unter menschenunwürdigen Bedingungen untergebracht und mussten Zwangsarbeit bei den Messerschmitt-Werken leisten. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs nutzte die US-Armee das Kasernengebäude bis 1998 als Fahrzeughalle. Das Gebäude könne den kompletten Zeitstrahl der jüngeren Augsburger Geschichte abbilden und sei mit seinen historischen Schichten einzigartig im süddeutschen Raum, sagt Historiker Tobias Brenner.

Seit dem Abzug der Amerikaner das Ziel verfolgt

Auch das jahrzehntelange politische Ringen um das Projekt kam noch einmal zur Sprache. Zahlreiche bürgerschaftliche Initiativen hatten seit dem Abzug der Amerikaner das Ziel verfolgt, die Halle zu einem Ort zu machen, an dem man Geschichte erleben und spüren kann. Schon damals sei klar gewesen, dass man das steinerne Zeugnis einer menschenverachtenden Zeit sichern und zu einem Gedenkort machen müsse, erinnert Bernhard Kammerer von der Bürgeraktion Pfersee-Schlössle. KZ-Überlebende, Zeitzeugen und viele ehrenamtliche Forscher aus der Stadtgesellschaft trugen dazu dabei, geschichtliche Spuren zu sichern. "Es gab Berichte über den täglichen Marsch der Häftlinge durch Pfersee, wo sie am Mühlbach in die Lokalbahn verladen wurden", so Kammerer. Bis wenige Tage vor Kriegsende hätten sie dann bei Messerschmitt in Haunstetten Kampfflugzeuge bauen müssen. Umso seltsamer sei, dass die Messerschmitt-Stiftung bisher keine Projekte rund um die Halle 116 unterstützt habe.

Die wissenschaftlichen Grundlagen für eine Ausstellung legte 2015 der Augsburger Historiker Philipp Gassert. Diese sollte einen großen Bogen spannen: Das Jahr 1945 mit dem Kriegsende gilt als Scharnier. Von dort wird einerseits auf das totalitäre NS-Regime zurückgeblickt, andererseits richtet sich der Blick nach vorne in die Zeit der Demokratisierung nach dem Krieg bis in die Gegenwart der "Friedensstadt Augsburg" und aktuellen gesellschaftlichen Debatten.

Für die Ertüchtigung der Halle wurden 430.000 Euro ausgegeben

Immer wieder war von [einem Abbruch des Gebäudes die Rede, der verhindert wurde. Die Initiativen ließen nicht locker](#). Doch erst als die Stadt die Halle 2020 ankaufte, nahm das Projekt Fahrt auf. Die Stadt richtete eine Arbeitsgruppe für den Lernort ein, in der engagierte Bürger mitreden durften. Für die Ertüchtigung des Hallenteils für die Schau, Brandschutz und Ausstellung wurden rund 430.000 Euro ausgegeben. Nun wird die Schau gerade noch rechtzeitig eröffnet, bevor Fördermittel des Freistaats ausgelaufen wären.

LESEN SIE DAZU AUCH



GESCHICHTE

PLUS Die Augsburger Halle 116: Ein Ort der Erinnerung – in drei Kapiteln

•



DEBATTE

PLUS Augsburg geht beim Umgang mit der NS-Geschichte in die Of- fensive

•



AUGSBURG

PLUS In "Halle 116" will Augsburg auch dunkle Kapitel der Geschichte beleuchten



AUGSBURG

PLUS Halle 116: Neue Schau im früheren Augsburger KZ-Außenlager kommt



Thomas Weitzel (Gesamtleiter) mit einem Plakat vor einer Info-Wand zum Thema "Umbrüche" und "Friedensstadt".

Foto: Klaus Rainer Krieger

"Es war ein langer, teils mühsamer Weg, aber es hat sich gelohnt", sagt der Leiter der städtischen Stabsstelle Erinnerung, Thomas Weitzel. Die Realisierung des Projekts sei auch der Hartnäckigkeit der Initiativen zu verdanken. Eine Besonderheit sei, dass Akteure aus der Bürgerschaft auch inhaltlich bei der Ausstellung mitarbeiten konnten. "Jeder hat seine Expertise eingebracht", sagt Felix Bellaire von der städtischen Fachstelle für Erinnerungskultur.

Halle 116: ein Beitrag zur politischen Bildung und ein Ort für Erinnerungsarbeit

Weitzel verweist darauf, dass es in Augsburg kein zentrales Stadtmuseum gibt, das Augsburgs Geschichte aufblättert. In der Reihe der dezentralen Museen werde mit der Halle 116 eine Lücke gefüllt. Der Bezirk Schwaben beteiligt sich ebenfalls am Betrieb des Lernortes. Ziel sei, einen Beitrag zur politischen Bildung und zur Erinnerungsarbeit zu leisten, heißt es dort. Der neue Lernort solle in die Region ausstrahlen. Als wichtigste Zielgruppe gelten Schulklassen, die von einer Museumspädagogin betreut werden sollen. Für internationale Besucher gibt es eine Textversion in Englisch, die man auch im Internet herunterladen kann.

Weitzel zufolge soll die neue Ausstellung auf 600 Quadratmeter ein erster Schritt sein. Es gelte, den Lernort in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln. Notwendig wären aus Sicht von Fachleuten noch weitere Räume für Wechselausstellungen, Seminare und Vorträge sowie eine Präsenzbibliothek und Büros. Der Raum wäre vorhanden. Die Kosten dafür lägen aber wohl in Millionenhöhe. Eingeplant ist das Geld bei der Stadt bislang nicht.

THEMEN FOLGEN

[AUGSBURG EVA MARIA KNAB AUGSBURG PFERSEE UKRAINE DACHAU](#)

Kommentare 5

KOMMENTAR SENDEN



VONMARIANNE B.

30.10.2023

Weil wir nie unsere Vergangenheit selbst aufgearbeitet haben, sind wir heute handlungsunfähig und werden von einem Land zum anderen als 100 %ig Solidarisch und Unterstützung in Waffen und Geld weiter gereicht..

Von der Leyen sagte " Und wer nicht für uns ist ist draußen..". Die Deutschen haben leider noch nicht begriffen dass ihre Freiheit mit ihrer Vergangenheit zusammen hängt... die nur sie alleine aufarbeiten können, wenn sie es nicht tun stehen sie immer in einer erzwungenen Abhängig zu den anderen. Jedes Land muss frei sein sonst funktioniert eine offene multilaterale Gemeinschaft nicht..

Darum kommen wir auch nicht voran.. denn die Zeit wartet nicht auf uns.. und es ist alles eine verlorene Zeit und Zukunft...

[Antworten](#) [Melden](#)



VONWILLI D.

30.10.2023

Ich bitte um Verständnis, wenn ich an ein Gespräch erinnere, das Markus Land letzte Woche mit dem früheren Finanzminister

Dr. Theo Waigel hatte. Dieser von mir hochgeschätzte "weise alte Mann" der CSU hat mich insofern vor den Kopf gestoßen, als

er in Anlehnung an die "Jugendsünden" von Aiwanger vor 35 Jahren meinte, dass auch er als Jugendlicher so manchen Blödsinn

gemacht hätte. Dieser Vergleich der beiden "Jugendsünden" durch Waigel zeigt, dass er sich nicht voll und ganz von Aiwangers

zweifelhaften Jugendsünden distanziert, diese also positiv relativiert. Dies hatte ich nicht für möglich gehalten von Seiten des so untadeligen Waigel.

Antworten Melden



VONNIKOLAUS STAMPFER

vor 1 Min.

Ich habe heute die Ausstellung in der Halle 116 gesehen. Sie ist inhaltlich gut gelungen und gibt die fast 90 jährige Geschichte in vier Abschnitten wieder. Ganz großen Dank an die Bürgerinitiative Denkort Halle 116, die den Abriss der Halle verhindert und in über 20 Jahren ehrenamtlichen Engagement dazu beigetragen hat, dass in Augsburg ein Erinnerungs- und Denkort entsteht. Dank auch an die Macher der Ausstellung für die gute Aufbereitung der Themen. Nur wer sich an die menschenverachtenden Schrecken des Nazi-Regimes und des Krieges mit seinen Folgen erinnert, setzt sich dafür ein, dass dieses sich nicht mehr wiederholt.-

Antworten Melden



VONJOCHEN H.

09:54 Uhr

Nicht nur dunkle Geschichte. Eine sehr eingeschränkte Darstellung der Geschichte des Building 116 der ehemaligen Sheridan Kaserne. Ab 1935 -1945 Wehrmachtskaserne, davon 1944/45 ein knappes Jahr KZ Aussenlager und danach 50 Jahre eine US Kaserne. Die lange Anwesenheit der US Army war prägender für Augsburg, kulturell und für den neuen Way of Life, als die Zeit davor. Es wird im Grunde nur die Zeit des KZ Lagers betrachtet; für die Zeit danach werden in einem Plus Artikel am 27.10.23 im Grunde nur kritische Anmerkungen angebracht wie Friedensproteste und Vietnam- Randerscheinungen in den 50 Jahren US Kaserne. Dass parallel in privater Initiative im selben Gebäude eine Ausstellung über die Zeit der US Anwesenheit in Augsburg aufgebaut wurde bleibt auch völlig unerwähnt; dort werden Erinnerungsstücke aus der US Zeit gezeigt und Erläuterungen zu dieser Zeit gegeben.

Antworten Melden



VONKARINA H.

30.10.2023

Klar, das eine Jahr Zwangsarbeit und Ausbeutung war nur ein "Fliegenschiss" in der langjährigen Geschichte des Gebäudes. Warum diese Periode beleuchten, wenn es so viel schöneres über die Zeit als US-Kaserne zu berichten gibt. Da muss sich dann auch keiner schlecht fühlen.

Melden